

Meinung, und nun war die Verfassung die eigentliche Urquelle aller Herrschaft im Staate, daß heißt also, von da ab ist es demokratisches Dogma, daß nicht etwa der König die Verfassung gemacht hätte, sondern daß die Verfassung den König gemacht hätte.

Das klingt etwas wunderbarlich, wenn man das so ausspricht, aber es ist wirklich demokratische Meinung. Und am deutlichsten hat das der nationalliberale Abgeordnete Eduard Lascker ausgesprochen in seiner Schrift „Zur Verfassungsgeschichte Preußens“. Da steht mit dürren Worten drin, daß die Hohenzollern nur unrechtmäßige Gewaltherrscher gewesen wären — denn so muß man das Fremdwort Usurpatoren, das Lascker gebraucht, übersetzen — erst von dem Augenblick an, wo die Verfassung auf dem Papier stand, da wurde durch diese Verfassung ein Volkswille hergestellt, und dieser Volkswille erlaubte dann den Hohenzollern, daß sie von da ab, also von 1848 ab, Könige von Preußen sein sollten.

Man muß aber immer bedenken, daß das nur demokratische Meinungen sind. Es gibt auch Staatsrechtslehrer, die ähnliche Meinungen haben. Ganz dieselbe Meinung hat wohl kein Staatsrechtslehrer: Aber die größten und tüchtigsten Staatsrechtslehrer denken nicht so; besonders Rudolf Gneist, der auch durchaus ein liberaler Mann war, der denkt ganz anders darüber. Der denkt sich die Sache so, wie sie wirklich geworden ist. Die Hohenzollern waren rechtmäßige Könige im Verlauf der Weltgeschichte geworden, und ihr eigener Wille hat doch dabei die Hauptsache getan. Allerdings wären sie durch eigenen Willen niemals so weit gekommen, wenn sie nicht der Hauptsache nach immer das Beste ihres Volkes gewollt hätten, wenn sie nicht im Grunde alle, wie Friedrich der Große es ausgesprochen hat, weiter nichts hätten sein wollen, als erste Diener des Staates, aber immerhin, ihre Herrschaft war durchaus rechtmäßig, auch ihre absolute Herrschaft. Und daß sie sich Vertreter des Volkes wünschten, die mit entscheiden sollten, wenn neue Gesetze gegeben werden sollten, das ging auch aus dem freien Willen der Könige oder vielmehr des gerade regierenden Königs hervor.

So dachte nicht nur Rudolf Gneist, sondern auch der König Friedrich Wilhelm IV. selbst, der die Verfassung gegeben hat und vor allem auch sein Bruder, der nach ihm König wurde. Und da war nun die große Frage: Wie sollte er das deutlich aussprechen, daß die Leute, die in den Zeitungen das große Wort führten, nicht Recht hatten; daß der König sein Amt nicht durch das Parlament, nicht durch Abstimmung bekommen hätte?